

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 1

**Artikel:** "Mit dem Pfeil, dem Bogen..."  
**Autor:** Moser, Jürg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-596963>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jürg Moser



# «Mit dem Pfeil, dem Bogen ...»

Wer zwischen dem 23. November und dem 21. Dezember Geburtstag hat, ist – ob er will oder nicht – ein Schütze. Er wirkt bis ins hohe Alter jugendlich, was sein ohnehin stark ausgeprägtes Selbstbewusstsein überflüssigerweise festigt. Normalerweise ist der Hinterkopf des Schützen nicht betont, aber seine lange Nase stark ausgeprägt.

«Mit dem Pfeil, dem Bogen ... kommt der Schütz' gezogen», meinte der Skorpion Friedrich von Schiller, und an anderer Stelle: «Auf den Schützen springt der Pfeil zurück.» Damit trifft der Klassiker – wie meistens – ins Schwarze: Der kampflustige, unerschrockene Schütze hat immer Lust an Debatten, am Kreuzen der Klingen und am Abschiessen von Giftpfeilen. Oft schießt er über sein Ziel hinaus und muss Rückschläge in Kauf nehmen. Von diesen Rückschlägen spricht er nicht gerne, um so leidenschaftlicher betreibt er jedoch Werbung in eigener Sache.

Kein Schütze blüht im Verborgenen. Sieht man ihn nicht, so hört man ihn bestimmt! Stets ist er auf der Suche nach einem Publikum, das er mit seinen immer wieder wechselnden, aber gewaltigen Ideen, gigantischen Plänen, unrealistischen Zielen und hochherrschaftlichen Aufstiegsträumen in Atem hält. Sein hungerndes Selbstbewusstsein braucht Beachtung, Anerkennung und Bestätigung.

Der Schütze sehnt sich nach gesellschaftlichem und beruflichem Aufstieg ebenso wie nach sozialer Geltung, er träumt von Titeln und Würden. Weil seine Wünsche immer in die Höhe gerichtet sind, erstaunt es nicht, dass der Schütze meist gross und schlank ist. Und da er seine Erfolgskomotive (dank grosser Redekunst) stets unter Volldampf zu halten versucht, verfügt er über einen athletischen Körperbau.

Die innere Unrast des Schützen bedingt häufige Wohnsitz- und Wohnungsveränderungen. Er lebt nicht gerne in kleinlichen Verhältnissen und liebt das Reisen, denn er ist von einem eigenartigen Drang in die Ferne und ins Ausland erfüllt. Seine Unruhe manifestiert sich auch im Autofahren: Was ein echter Schütze ist, sitzt gerne am Steuer, fährt schnell und «sportlich».

Über Geduld verfügt der Schütze nicht, hingegen über ein nicht unbeträchtliches Mass an Selbstüberschätzung. Deshalb ist ihm jede Tätigkeit unter Leitung und Führung anderer ein Greuel. Der autori-

täre Schütze, dem eine sitzende Tätigkeit nicht entspricht, der sich aber geradezu nach Arbeit, Betrieb und Organisation sehnt, weist in seiner Karriere oft Berufswechsel oder zumindest Positionswechsel auf. Nicht selten werden diese Wechsel von Konflikten veranlasst, die der Schütze durch seine scharfe, ungezügelte Zunge auslöst. Sein Drang nach Leitung und Führung lässt ihn oft nach selbständiger Arbeit oder ins Chefzimmer streben.

Der Schütze möchte stets grosszügig sein. Er plant seine Grosszügigkeit – und vergisst sie wieder (wie viele seiner Pläne), vor allem, weil sie ihn reut: Das Bankkonto ist ihm meist wichtiger als eine königliche Geste, die bloss in kleinem Kreis Anerkennung erheischen könnte, aber sonst nichts einbringt.

Der impulsiven Schütze ist schnell beleidigt und von häufigen Gemütschwankungen zwischen himmelhohen Hochs und abgrundtiefen Tiefs gekennzeichnet. Seine Zersplitterung tritt nicht nur im Beruf, sondern auch in der Liebe zutage.

Das schwierigste Unterfangen für eine Schütze-Frau ist es, Geld und Liebe unter einen Hut zu bringen. Ihr Gatte soll in erster Linie arriviert sein und etwas vorstellen. Er muss ihr Luxus bieten können. Mit Schütze-Frauen verdienst Scheidungsanwälte oft viel Geld, weil sie sich meist zwei- bis viermal verheiraten. In der Ehe ist die Schütze-Frau nicht sehr stabil, sie braucht mehr als einen einzigen Partner. Ihre Liebesbeziehungen geht sie recht impulsiv ein, doch nach der Heirat (häuptsächlich nach der letzten) schrumpft ihr Ozean der Liebe zu einem kleinen Wassereimer zusammen.

Auch der Schütze-Mann ist ein grosser Globetrotter der Liebe. So bringt er's während seiner Karriere meist ebenfalls zu einer ganz stattlichen Zahl von Ehescheidungen. Manchmal hat er an verschiedenen Orten gleichzeitig mehrere Freundinnen, die alle nichts voneinander wissen. Am besten hält seine Ehe, wenn er die Gemahlin nicht allzu oft und nur kurzfristig sieht. Und da er als Chef viele Konferenzen und Termine hat oder beruflich viel reist, bestehen Chancen zu einer haltbaren Eheverbindung.

Eine heitere Ehe entsteht, wenn sich eine Schütze-Frau und ein Schütze-Mann zum Standesamt bewegen. Mit viel Optimismus wollen beide alles besser machen

als in ihren früheren Liebesbeziehungen oder Ehen, und man spricht viel über diese einschlägigen Erfahrungen. Bald schon brauchen aber beide neue Eindrücke, neues Futter und neue Weidegründe. Aber immer wieder segeln sie nach solchen Ausflügen wieder in den Hafen ihrer Ehe zurück. Sobald der Optimismus verbraucht ist, kommt es jedoch zu hochexplosiven Auseinandersetzungen, denn das Nervensystem der Schützen ist dünn. Die temperamentvollen Ehekräfte sind voller Brisanz und Pointen, eine Komödie von bestem Stil. Und immer wieder findet man sich, alles bleibt beim alten – auch die nächsten Ausflüge in fremde Liebesreviere lassen nicht lange auf sich warten. Ermüdungserscheinungen treten dabei selten auf.

Selbstverständlich wäre kein Mensch gerne ein Schütze. Nur die unter diesem Sternzeichen Geborenen hängen mit Leidenschaft an ihm. Und wer nun meint, dass alles, was auf dieser Seite über die Schützen berichtet wurde, barer Unsinn sei, hat möglicherweise recht. Bevor man jedoch eine solche Behauptung aufstellt, sollte man die Biographien von Winston Churchill, Nero, Josef Stalin, Leonid Breschnew, Willy Brandt, Curd Jürgens, Frank Sinatra, Kirk Douglas, Horst Buchholz, Heinrich Heine und Ludwig van Beethoven untersuchen, oder jene von Maria Callas, Edith Piaf, Susanne Cramer und Barbara Valentin. Vielleicht ergeben sich – ganz zufällig – ein paar auffällige Parallelen zu diesen Ausführungen, die auf der Grundlage exakter astrologischer Methoden entstanden sind.